

Zürcher Unterländer

DIE TAGESZEITUNG FÜR DAS ZÜRCHER UNTERLAND · AMTLICHES PUBLIKATIONSORGAN DER BEZIRKE BÜLACH UND DIELSDORF

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

AZ · 8180 Bülach · 163. Jahrgang · Nr. 66 · Fr. 2.70 · www.zuonline.ch

Frühlings-Ausstellung
SA, 23.03.2013, 10 - 17 Uhr
SO, 24.03.2013, 11 - 17 Uhr
Tulzy-Treffen SO, 14:00 Uhr

Garage Sigrist AG
Landstrasse 10, 8197 Rafz
Tel. 043 433 33 22
www.garage-sigrist.ch



Strassenarbeiten

Zwischen Rafz und Wil wird die Strasse saniert und verbreitert.

SEITE 5

Wieder Tritt fassen

Etcetera in Dielsdorf vermittelt Arbeit – auch das Zügeln.

SEITE 7

Sauberes Wasser

Die Bakterien sind weg: Der Stadler Löwenbrunnen ist wieder keimfrei.

SEITE 3

Der Wald geht in die Stadt

FORST. Der Verband des Zürcher Forstpersonals feiert sein 100-jähriges Bestehen. Diese Woche startet er das Jubiläum mit zahlreichen Aktionen. Der Höhepunkt folgt im September.

HEINZ ZÜRCHER

Ihr Arbeitsplatz bringt es mit sich, dass Forstleute nicht unter den Augen einer grossen Öffentlichkeit zu Werke gehen. Bedeutung und Vielseitigkeit ihrer Aufgaben werden deshalb häufig unterschätzt. Dies will der Verband des Zürcher Forstpersonals in seinem Jubiläumsjahr ändern.

Startschuss der Öffentlichkeitsarbeit und der Feierlichkeiten ist morgen Donnerstag. Am internationalen Tag des Waldes wird der Zürcher Stadtrat Andres Türler einen Walnussbaum pflanzen. Die Baumart soll die Zukunft symbolisieren, denn der Walnussbaum mag es gerne trocken und warm. Er wird vom Klimawandel profitieren und steht zugleich für die vielseitige Nutzung des Rohstoffs. Der Baum liefert einheimisches Nutzholz, Früchte und Öl, gilt als Heilpflanze und spendet Schatten.

Ein Wald im Hauptbahnhof
Nicht nur in Zürich, sondern in allen rund 100 Forstrevieren des Kantons wird in diesem Jahr ein Walnussbaum gepflanzt. In Rafz



Der Verband des Zürcher Forstpersonals will dieses Jahr die Waldberufe einer breiten Öffentlichkeit vorstellen. Bild: Madeleine Schoder

findet die Aktion am 23. März statt. Rafz stellt mit Werner Rutschmann zugleich den OK-Präsidenten des 100-Jahr-Jubiläums. Der Leiter des Werk- und Forstbetriebs war beteiligt an der Idee, den Wald auf die publikumsreichste Bühne der Schweiz zu holen: in den Zürcher Hauptbahnhof.

In der grossen Halle werden Holzmodule aufgebaut, in denen der Wald von einst und heute vorgestellt wird. Rampen und Stege führen durch die Arena. Die Ausstellung zeigt auch, wie sich das Berufsbild des Forstwarts verändert hat: vom Waldarbeiter, der vor 100 Jahren vor allem damit beschäftigt war, die Holzvorräte

im Wald aufzubauen und gegen Holzfrevler vorzugehen, hin zum heutigen Forstwart, der sich vom Umgang mit grossen Maschinen bis zur Förderung von Käfern und Pflanzen ein breites Wissen aneignen muss.

Im Hauptbahnhof wird zudem ein Wald zum Verweilen aufgebaut. Eigens für das Jubiläum

hergestellte Holzbänke bieten Sitzgelegenheiten. Sie werden in den Forstrevieren in Eigenregie oder in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung hergestellt. Schulklassen sind zudem eingeladen, am Waldzeichnungswettbewerb teilzunehmen. Die schönsten 100 Bilder werden im Hauptbahnhof ausgestellt.

Seite 3

Valet-

BASSERSDORF. Auftakt zur Gelung von Ba...
Abend: Statt t...
tigtes Verbot f...
zu 'entscheider...
schäft zurück...
Antrag eine...
Rechtsanwälte...
Justiz über die...
eines solchen...
den lassen will...
en zwei Fälle...
beim Baurek...
Ausserdem...
initiative abge...
einer provis...
dungsstrasse i...
Grindel verla...
befürwortete...
sammmlung ein...
Gegenvorschle...

Neuer A

BOPPELSEN. informierte die...
ge über die 1...
Mehrzweckgel...
haus Maiacher...
Franken soll...
werden, mit ei...
Turnhalle und...
nutzungen. Ü...
löcherten Pri...
Patrik Bailer...
Fragen. Der Er...
stehende Me...
Baujahr 1964...
ginn des Jahr...
Politikum im I...

ANZEIGE

30 JA...
ALL...
noch 2...
BUL...
22.-24...
Grafis-Par...
Fr 11-21 Uhr...
WWW.GU...
Unterland V...

Umbruch nach Ligaerhalt

VOLLEYBALL. Züri Unterlands Männer spielen definitiv auch in der nächsten Saison in der NLA. Im Kader deuten sich grosse Veränderungen an. (pew) Seite 13

ANZEIGE

Vabeene.
Fine shoes.



Zypern im freien Fall

NIKOSIA. Zypern hat gestern Abend den umstrittenen Plan der Euro-Finanzminister für die Rettung vor der Staatspleite abgelehnt. Kein einziger Abgeordneter in Nikosia hob für das Hilfspaket die Hand. Nun taumelt Zypern in Richtung ungeordneter Staatspleite, die zu einer schweren Belastungsprobe für die ganze Euro-Zone werden könnte. Der Chef des Rettungsfonds, Klaus Regling, sagte gestern, ein Bankrott Zyperns könnte den Euro in Gefahr bringen. Und Marcel Fratzscher, Chef des Deutschen Instituts für

Der Papst ist im Amt

ROM. Sechs Tage nach der Papstwahl hat das Pontifikat von Franziskus offiziell begonnen. Zehntausende Pilger und Staatsgäste aus aller Welt kamen zur Einführungsfeier des neuen Papstes gestern auf den Petersplatz in Rom. Der 76-jährige Argentinier ist der 266. Papst der Weltkirche.

Einem Ritus folgend, erhielt das Oberhaupt von 1,2 Milliarden Katholiken weltweit die päpstlichen Insignien, den Fischerring und das Pallium. Franziskus wollte keinen Ring aus massivem Gold, sondern einen

ner Kardinal Joachim Meisner, Franziskus anschliessend feierlich ihren Gehorsam.

In seiner Predigt rief der Papst die Menschen dazu auf, die Schöpfung zu bewahren. Die «Berufung zum Hüter» betreffe alle: «Sie besteht darin, Achtung zu haben vor jedem Geschöpf Gottes und vor der Umwelt, in der wir leben», sagte der 76-Jährige. Im Grunde sei alles der Obhut des Menschen anvertraut, und das sei eine Verantwortung, die alle betreffe.

Er mahnte, wenn der Mensch dieser Verantwortung nicht nach-

Wahlen im Irak verschoben

BAGDAD. Bei einer Anschlagsserie in Bagdad und anderen Städten sind gestern im Irak mindestens 63 Menschen getötet und rund 200 verletzt worden. Insgesamt ereigneten sich nach Angaben der Behörden 15 Autobomben-Explosionen, ein Anschlag mit Hilfe eines improvisierten Sprengsatzes und mehrere gezielte Mordanschläge.

Zehn Jahre nach dem Einmarsch der US-Truppen im Irak kommt das Land nicht zur Ruhe. Zuletzt gab es im Land fast täglich Anschläge. In der vergange-

«Forstleute denken in Jahrzehnten»

FORST. Mit Aktionen und Ausstellungen feiert der Verband des Zürcher Forstpersonals sein 100-jähriges Bestehen. OK-Präsident ist der Leiter des Rafzer Forst- und Werkbetriebs, Werner Rutschmann. Im Interview erklärt er, wie sich der Beruf des Forstwarts verändert hat und welchen Herausforderungen er gegenübersteht.

INTERVIEW: HEINZ ZÜRCHER

Herr Rutschmann, wie sind Sie zum Forst gekommen?

Werner Rutschmann: Ich wusste schon früh, dass ich im Wald arbeiten will. Mein Lehrer hat mir zwar gesagt, ich könne mich nicht auf einen Beruf festlegen. So bin ich dann zum Berufsberater gegangen. Aber nur pro forma. Meine Wahl habe ich jedenfalls nie bereut.

Wie hat sich der Beruf seit der Gründung des Zürcher Forstpersonal-Verbandes im Jahr 1913 verändert?

Vor 100 Jahren herrschte Holzknappheit. Damals mussten die Förster vor allem gegen Holzfrevler vorgehen und die Vorräte aufbauen. Heute sind die Forstleute Grünraumprofis. Aufgaben wie Erholungsorte zu schaffen und zu pflegen, den Wald zu schützen und die Artenvielfalt zu erhalten stehen zum Teil vor der Holzproduktion. Das bedeutet auch, dass der Forstwart heute viel mehr wissen muss: von der Bedienung der grossen Maschinen bis zur Förderung von Orchideen.

Wer eignet sich als Forstwart?

Jemand, der gerne draussen in der Natur ist, den Regen und Dreck nicht stören. Er

muss handwerklich begabt sein und technisches Verständnis mitbringen. Körperliche Robustheit ist ebenfalls wichtig.

Übernehmen nicht immer mehr Maschinen die körperlich harte Arbeit?

Zum Teil schon. Aber wir haben immer noch die Motorsäge dabei. Ganz anders als in den skandinavischen Wäldern, wo die ganze Holzernte mechanisiert ist.

Ist das auch in unseren Wäldern das künftige Szenario?

Ich glaube nicht. In den Birken-, Föhren- und Fichtenwäldern Skandinaviens lassen sich die Bäume gut mit Geräten ernten. In unseren Wäldern gibt es Arten wie Buchen oder Eichen, deren Stämme viel dicker sind und sich nur mit Motorsägen fällen lassen. Oder dann kommen in steilen Hanglagen die Maschinen gar nicht hin. Aber natürlich stehen wir auch unter wirtschaftlichem Druck. Dieser verlangt, dass wir das Holz immer schneller und immer günstiger rüsten. Das bedingt den Einsatz von Maschinen, obwohl das nicht alle gerne sehen.

Wie meinen Sie das?

Einige erschrecken, wenn sie auf ihren Spaziergängen durch die vermeintlich heile und ruhige Waldwelt plötzlich vor einer grossen Maschine stehen. Nicht alle wissen, dass auch die Forstbetriebe effizient arbeiten und über ihre Zahlen Rechenschaft ablegen müssen.

Machen Geräte die Arbeit auch sicherer?

Ja, und sie schonen den körperlichen Verschleiss. Doch nach wie vor geschehen in keiner Berufsgruppe so viele Unfälle pro Arbeitsstunde wie im Forst. Trotz Mechanisierung: Der Baum bleibt ein schwerer, teils unberechenbarer Rohstoff. Bäume sind Individuen, und man weiss nicht immer, wie sie beim Fällen reagieren.

Wie können diese Unfallzahlen gesenkt werden?

Trotz wirtschaftlichem Druck muss die Sicherheit oberste Priorität haben. Darauf wird auch in den Ausbildungen im-



Werner Rutschmann, OK-Präsident und Leiter des Forst- und Werkbetriebs Rafz. Bild: mas

mer wieder hingewiesen. Passieren Unfälle oder Beinahe-Unfälle, analysieren wir diese im Team und versuchen daraus zu lernen.

Haben Forstwerte gute Möglichkeiten, wenn sie den Beruf wechseln wollen?

Forstleute sind es sich gewohnt, hart zu arbeiten. Dadurch sind sie auch in verwandten Branchen wie etwa in der Gartenpflege gefragt. Beliebt sind auch Karrieren bei der Polizei oder der Grenzwa- che. Manche wechseln auch zu privaten Forstunternehmen. Immer mehr Gemeinden kaufen die Dienstleistungen ein – auch aufgrund des Kostendrucks. Un-

ser Ziel ist es aber, Forstleute möglichst lange bei uns zu beschäftigen.

Wie gehen Sie mit Mitarbeitern um, bei denen die körperliche Leistungsfähigkeit nachlässt?

Der Beruf ist sehr vielseitig, man kann Planungsarbeiten sowie Aufgaben in der Führung oder im Werkdienst übernehmen. Aber auch im Wald sind ältere Mitarbeiter wichtig. Sie sind vielleicht nicht mehr so fit wie die jungen. Durch ihre Erfahrung machen sie das aber wett. Es ist wichtig, dass ein Grundstock des Personals lange in einem Waldgebiet tätig bleibt.

Wieso?

Um die Nachhaltigkeit zu gewährleisten. Der Begriff stammt aus dem Wald und hat leider durch den missbräuchlich Gebrauch anderer Branchen viel von seiner ursprünglichen Bedeutung verloren. Doch während in anderen Branchen Quartalen gerechnet wird, denken Forstleute in Jahrzehnten. Pflanzen wir heute einen Baum, kann dieser in rund 100 Jahren geerntet werden. Forstleute wissen deshalb, dass sie vom Erbe ihrer Vorfahren leben und geben dies den Nachfahren weiter. Diese Verpflichtung hält die Betriebe auch davon ab, schnelle Gewinne erzielen zu wollen. Wir wollen der nächsten Generation keine Schulden überlassen.

Wie ist es um den Nachwuchs bestellt?

Für die Besetzung unserer Lehrstellen haben wir immer eine gute Auswahl. Die Arbeit ist interessant, es gibt viele Entwicklungsmöglichkeiten und genügend Stellenangebote.

Wie viel verdient ein Einsteiger?

Nach der dreijährigen Grundausbildung zum Forstwart beträgt der Anfangslohn zwischen 4500 und 5000 Franken.

Hat der Beruf Zukunft?

Ja, absolut. Durch die immer dichtere Besiedlung wird das Schützen der Natur sowie die Nutzung des Waldes als Erholungsort an Bedeutung gewinnen. Auch der Rohstoff Holz ist nicht zu vernachlässigen. Er liegt direkt vor unserer Haustür und kann vielseitig eingesetzt werden. Zurzeit sind Holzbauten sehr gefragt. Auf jeden Fall bin ich mir sicher, dass man den Wald auch in 100 Jahre noch bewirtschaften wird.

Zur Person

Werner Rutschmann präsidiert das Organisationskomitee des Jubiläums 100 Jahre Verband Zürcher Forstpersonal, das in diesem Jahr unter dem Motto «Wald bewegt» zu zahlreichen Veranstaltungen und Aktionen einlädt. Der 53-jährige Rutschmann wohnt in Rafz und leitet dort den Forst- und Werkbetrieb. Nach seiner Grundausbildung zum Forstwart hat er sich an einer Höheren Fachschule zum Förster ausbilden lassen. Er hat zudem einen Zertifikatslehrgang in Forstmanagement absolviert. (hz)

WALD BEWEGT

Wald bewegt: Unter diesem Motto veranstaltet der Verband des Zürcher Forstpersonals zu seinem 100-Jahr-Jubiläum zahlreiche Aktionen. Schulklassen sind eingeladen, am Wald-Zeichenwettbewerb teilzunehmen. Und in jedem Forstrevier werden ein Walnussbaum gepflanzt und eine Holzbank aufgestellt. In Rafz ist dies am Samstag, 23. März, der Fall. Treffpunkt ist um 15 Uhr bei der Kreuzung im alten Wingert / Schränn. Auf www.waldbewegt.ch werden laufend Veranstaltungen hinzugefügt. (hz)

Die Fäkalbakterien sind verschwunden

STADEL. Die Bevölkerung kann laut Stadler Gemeinderat wieder unbesorgt Wasser aus dem Löwenbrunnen trinken. Vor einigen Monaten wurden darin Fäkalbakterien gefunden. Wie die letzten Proben zeigen, ist das Wasser nun sauber.

LDA ÖZALP

Die Schilder, die das Trinken im Löwenbrunnen und zwei weiteren Stadler Dorfbrunnen untersagt hatten, wurden entfernt. «Die letzten Wasserproben, die wir genommen haben, waren einwandfrei», sagt Gemeinderätin Marianne Leu, zuständig für Infrastruktur und Werke. Deshalb bestehe keine Veranlassung dazu, die Schilder noch stehen zu lassen und die Bevölkerung damit zu verunsichern. Bei einer Kontrolle Ende September letzten Jahres hatte das Kantonale Labor Zürich leicht erhöhte Keim- und Bakterienwerte gemessen. Darunter waren auch Fäkalbakterien. Die Gemeinde hatte daraufhin Warnschilder am Löwenbrunnen und den beiden Brunnen an der



3000 Franken. Über die Ursache der Verschmutzung rätselte die Gemeinde. So wurde vermutet, dass sich in der Nähe der Quelle, die alle drei Brunnen mit Wasser speist, Fuchs- oder Dachsbauten vorhanden seien. Auch wurde für mög-

lich gehalten, dass Gülle in das Wasser eingedrungen war. Neu war das Phänomen für die Gemeinde nicht: Immer wieder waren in der Vergangenheit die Keimwerte dieser Brunnen erhöht – besonders, nachdem es geregnet hatte.

Nach dem Nachweis der Keime und Bakterien im September wurden laut Leu jeden Monat Wasserproben entnommen. Normalerweise werde das Wasser nur zweimal jährlich kontrolliert. Die Gemeinderätin geht davon aus, dass die Massnahmen gewirkt haben. Die Gemeinde wolle aber das Brunnenwasser weiterhin im Auge behalten. Einen Zeitrahmen hat sie sich dabei nicht gesetzt: Erst letzte Woche wurde wieder eine Probe entnommen, deren Resultate noch ausstehen. Wenn das Wasser immer noch sauber sei, warte die Gemeinde eine Weile, bis sie die nächste Kontrolle vornehme.

Nicht nur Stadel betroffen

Laut dem stellvertretenden Kom...

ENNET DEM RHEIN

Von Hund gebissen

ERZINGEN. Die Hundestaffel der Verkehrspolizei ermittelt derzeit gegen einen unbekanntem Hundehalter wegen fahrlässiger Körperverletzung. Ein 16-Jähriger hatte sich auf eine Bank beim Rooswiesle gesetzt. Seine Mischlingshündin sass dabei angeleint neben der Bank, als sich von hinten ein frei laufender Hund näherte. Dieser packte die Hündin im Genick. Der 16-Jährige versuchte, den Angriff abzuwehren, fiel dabei zu Boden und wurde von dem unbekanntem Hund in den Schuh gebissen.

Erst jetzt konnte der unbekanntem Hundeführer seinen Hund wegziehen und verliess den Ort des Geschehens über den Grenzübergang Richtung Trasdadingen. Der junge Mann erlitt eine Bissverletzung an der Zehe und musste sich zur ambulanten Behandlung in das Spital Waldshut begeben.

Reifenstecher beobachtet